

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 16.

Samstag, den 29. Januar 1887.

48. Jahrgang.

## Amliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Die Ortsvorsteher

haben binnen 10 Tagen hieher anzuzeigen, wie viele Güterbuchänderungen seit dem 1. April vor. Js. angefallen, über wie viele derselben die vorgeschriebenen Handrisse und Mesurkunden beigebracht und welche Verfügungen bezüglich der rückständigen Mesurkunden getroffen worden sind, siehe Ziffer 1 Abj. 4 der Ministerial-Verfügung vom 22. April 1865, Reg.-Bl. S. 96.

Den 28. Januar 1887.

R. Oberamt  
Thym.

Waiblingen.

### Plenarversammlung des landw. Bezirksvereins.

In Ausführung eines Ausschussbeschlusses wird am

**Lichtmessfeiertag, Mittwoch, den 2. Febr. d. Js. Nachmittags 2 Uhr**

im Gasthof zur Post in Waiblingen eine Plenarversammlung des landwirtsch. Vereins abgehalten werden. Auf die Tages-Ordnung sind gesetzt:

1) Vortrag des Herrn Deconomierats Mühlgäuser in Weinsberg über den Weinbau und namentlich über die Mißgriffe bei der Weinbereitung, sowie über die Krankheiten des Weinstocks,

2) Vortrag des Herrn Schullehrers Sälzer in Bittensfeld über den Nutzen der landwirtsch. Winterabendschulen.

Die Mitglieder werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen. Auch solche Nichtmitglieder, welche sich noch vor dem Beginn der Verhandlung bei dem Vereinssekretär zur Aufnahme anmelden, haben Zutritt.

Die Ausschussmitglieder werden ersucht, sich schon etwas vor 2 Uhr zu einer Besprechung einzufinden.

Die H. H. Ortsvorsteher wollen Vorstehendes in ihren Gemeinden unter dem Anfügen bekannt machen, daß bei der Wichtigkeit der genannten Gegenstände, die Verhandlungen wohl geraume Zeit in Anspruch nehmen werden, und daher **pünktliches** Eintreffen geboten sei.

Den 10. Januar 1887.

Der Vorstand:

Der Sekretär:

Thym.

Ghel.

Revier Winnenden.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 4. Februar aus dem Buch (bei Rudersberg): Am. 1 eichene Scheiter, 5 dto. Prügel, 40 buchene, 3 erlene, 4 lindene Prügel, 2 buchen und birken Anbruch, 27 Nadelholzscheiter, 102 dto. Prügel und Anbruch, 1050 buch. Wellen, 29 Lose ungeb. Nadelholzreisig.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Jungholz.

Revier Winnenden.

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag, den 7. Februar aus dem Buch (bei Rudersberg): Nadelholz-Langholz: 9 Stk. II. Cl. 15,52 Fm., 30 Stk. III. Cl. 29,96 Fm., 129 Stk. IV. Cl. 50,85 Fm., 5 Stk. V. Cl. 1,00 Fm., Sägholz: 8 Stk. I. Cl. 10,24 Fm., 20 Stk. II. Cl. 15,11 Fm., 23 Stk. III. Cl. 7,27 Fm., hierunter 12 Forchen, Rest Fichten; 6 Eichen IV. Cl. 1,69 Fm., 1 Erle 0,60 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag in Abt. 1 Jungholz.



### Bezirkskranken-Casse Waiblingen.

Zur Bornahme der Wahl eines Ausschusses für die Rechnungsprüfung & Ergänzungswahl des Vorstandes findet am

**Mittwoch (Lichtmessfeiertag) den 2. Februar**  
Abends 5 Uhr

auf dem hiesigen Rathause eine

### General-Versammlung

statt, wozu die Cassenmitglieder hiemit eingeladen werden.

Waiblingen, am 26. Februar 1887.

Für den Vorstand:

Vorsitzender Küberli.

### Militärverein Waiblingen.

### Ordentliche Generalversammlung

Samstag den 29. Januar

präzis 1/28 Uhr

### Tages-Ordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht
- 2) Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses.
- 3) Diverse wichtige Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.



### An die Herren Ortsvorsteher!

Das Reichsgesetzblatt v. Jahrgang 1872, und das Register zum Jahrgang 1880 des Ministerialamtsblattes ist überzählig vorhanden bei Buchh. Döbler in Winnenden.  
Den 26. Januar 1887.

Waiblingen.

### Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben der Johannes Müller Armenvaters Wittwe bringen nachstehende Liegenschaft am

**Montag den 31. ds. Mts.**

Abends 6 Uhr

bei J. Anöringer, zum Hasen zum Ankauf:

23 Nr 17 M. am Kleinheppacher Weg, neben Michael Mall und Friedrich Claf.

8 Nr 2 M. am Kleinheppacher Weg neben Wilhelm Pfeleiderer Ww. und Jakob Friedrich Klingler.

8 Nr 76 M. am Kleinheppacher Weg, neben Christian Stabelmann und Jakob Zeller,

7 Nr 47 M. in den Stiechgärten, neben Jakob Bürkle's Kinder und Christian Frank's Wwe.

3 Nr 60 M. Wiese am Rezenbach, neben Michael Böhringer Ww. und Kaufmann.

Kaufsliebhaber ladet höflich ein

der Beauftragte:

J. Anöringer.

Waiblingen.  
Samstag und Sonntag  
**Mebel-Suppe,**

bei ausgezeichnetem Stoff wozu höflichst einladet. **Paul Schmid z. Köfle.**

Beinstein.  
Familien-Verhältnisse halber verkauft Unterzeichneter am **Lichtmessfeiertag 2. Febr.** Mittags 12 Uhr eine fehlerfreie, gelbe

**R u h,** gut im Zug; ferner eine **G a i s** Beide sind zum 2. mal großträchtig. Liebhaber sind freundlich vor meine Wohnung eingeladen.  
**Georg Max.**

Waiblingen.  
**Lehrlinge-Gesuch.**  
Einige ordentliche Jungen, von hier oder nächster Umgegend, welche sich als **Goldschmied und Galvaniseur** ausbilden können, finden unter günstigen Bedingungen, **Lehrstellen.**  
Respectirende Eltern wollen sich rechtzeitig mit mir ins Benehmen setzen  
**M. Haag,**  
Schmuckwarengeschäft.

Für einen 26jährigen kräftigen solitiden Menschen wird eine Stelle gesucht als

**Knecht etc.**  
Näheres bei der Redaktion d. Bl.

**Weinbergknecht.**  
Ein älterer zuverlässiger W.-Knecht der selbständig arbeiten kann, gute Zeugnisse besitzt, gesucht.  
**Agnier, Lerchenstr. Stuttgart.**

Waiblingen.  
Meine obere **Wohnung** im Lamm, bestehend in 4 freundlichen Zimmern nebst Zugehör habe ich sogleich oder bis Georgii zu vermieten.  
**M o r i z.**

Für die Monate **Februar und März** kann auf den „**Remsthal-Boten**“ bei allen Postämtern und Postboten für 80 S, bei der Expedition für 60 S abonniert werden.  
**Die Redaktion.**

**Männergesangsverein Waiblingen.**  
**I. Bass**  
versammelt sich **Sonntag Abend 6 Uhr** bei Mitglied **Edard** zur Rose zugleich Abschied unseres Mitglied **Säusermann**, wozu die anderen Stimmen höflichst eingeladen sind.

Waiblingen.  
**Schmidkohlen**  
in einer Ware wie man nicht immer bekommt und Feuerarbeiter damit befriedigen kann, empfiehlt  
**G. Rauffmann, jr.**  
Kohlenhandlung.

Waiblingen.  
**Hochzeits-Einladung.**  
Alle Freunde und Bekannte laden wir zu unserer **heute Samstag den 29. Januar** stattfindenden **Hochzeits-Feier** im Gasthaus z. **Adler** hier freundlichst ein.  
Der Bräutigam: **Carl Bürkle,** Metzger von Schmiden.  
Die Braut: **Karoline Sommer** von Niedelsbach.

**Eheringe** in reichster Auswahl unter Garantie zu billigsten Preisen bei **Friedrich Klinger** Stuttgart, Ecke der Eberhards- und Tübingerstr.

**Turn-Verein** Waiblingen.  
**Montag 31. Januar Männerriege**  
Zahlreiches Erscheinen erwartet.  
**Der Turnwart.**

Waiblingen.  
Eine sommerliche **Wohnung** von 4 heizbaren Zimmern, wovon 3 ineinandergehend, samt den übrigen Erfordernissen, ist bis Georgii zu vermieten **Gartenstraße Nr. 597.**

**EHE-RINGE**  
in nur 14 Karat Gold und größter Auswahl empfiehlt billigst **L. Hoff** vormals J. G. Alle Goldarbeiter **Stuttgart Marktstr. 8.**

**Fast verschenkt.**  
Wir haben den ganzen Vorrat einer berühmten Anglo-Britisch-Silber-Fabrik um die Hälfte des regulären Preises übernommen und geben daher, so lange der Vorrat reicht, für nur 15 Mark, also kaum die Hälfte des Wertes vom bloßen Arbeitslohn, an Jedermann nachstehendes äußerst pracht- und effektvolles Britannia-Silber-Speiseservice aus dem feinsten anglo-britischen Silber, und wird für das Weibbleiben der Bestecke 10 Jahre garantiert.  
6 Tafelmesser mit vorzüglicher Stahlklinge.  
12 (6 Löffel und 6 Gabeln).  
18 (12 Kaffe- und 6 Eierlöffel),  
12 (6 prachtvolle Eierbecher und 6 Messerleger),  
2 (1 Suppen und 1 Milchschöpfer),  
2 (1 Zuckerstreuer und 1 Theeseier),  
6 feinste eiselierte Aukriatassen.  
6 prachtvolle Fruchteller, mit indischen und japanesischen Figuren kunstvoll ausgeführt.  
2 prachtvolle Salon-Tafelleuchter.  
66 Stück. Sämtliche 66 Stück welche früher 100 Mark gekostet haben, nur 15 Mark. Im nicht-convenierenden Falle wird das Geld anstandslos retour gegeben, daher jede Bestellung ohne Risiko ist. Puzpulver per Paquet 25 Pfg. Versendung gegen Baar oder Nachnahme, und sind Bestellungen zu richten an das handelsgerichtlich protokollierte **Universal-Verbandt-Bureau-Wien,**  
**Ottakring, Sailerstraße 26.**  
Filiale: Wien, I., Rothenthurmstrasse 5.

Dem „Schornbacher Anzeiger“ entnehmen wir folgendes:

**Frostlied.**  
Mel: Die Husiten zogen vor Raumburg.  
Werden die Franzosen frecher  
Sitzt nur still, ihr guten Jecher  
Mögen sie vor Born und Hohn  
Uebermütig euch bedroh'n  
Laßt euch das nicht kümmern.  
Als die Wacht am Rhein erklungen,  
Hat nicht Moltke sie bezwungen?  
Heut hält Richter Wacht am Rhein  
Grillenberger hilft ihm schrei'n,  
Windhorst bellt gewaltig.  
Laßt den Franzmann Rache schnauben,  
An Gefahr dürft ihr nicht glauben.  
Vor des Krieges wildem Brand  
Schützen ja das deutsche Land  
Drei Paar Helbensäuste.

Ruhig laßt die Schwerter rosten  
Die drei machens ohne Kosten.  
Billig kriegt ihr jetzt den Sieg,  
Sie verstehn sich auf den Krieg,  
Wie auf alles and're.  
Windhorst, Grillenberger, Richter,  
Welche Heldenangeichter!  
Welch' erfindungsreiches Hirn!  
Welch ein Mundwerk! Welche Stirn!  
Darum seid nicht bange.

**Ämtliche Nachrichten.**  
Den 24. Januar wurde Schullehrer **Bauer** in Oberurbach, Bezirkschulinspektors **Schornbach**, in den Ruhestand versetzt.

**Württemberg.**  
Waiblingen. Gesandte. Es ist interessant zu sehen, in welcher mannigfaltiger Weise die Gewerbefreiheit benützt wird, um dem Publikum zu dienen. Haben wir da zwei Damen in hiesiger Stadt, welche in lebenswürdigster Weise die gewiß nur in ganz unzureichender Menge

vorhandenen Geschäftshäuser ergänzen und der hiesigen Einwohnerschaft — oder wenigstens einem gewissen Teil derselben — Gelegenheit geben, ihre Kleider, ihren „Gesundheitskaffee“ und ähnliche Dinge billig zu kaufen. Da diese Bestrebungen für sie sicher mit großen Unkosten verknüpft sind, gebührt ihnen auch öffentlich der Dank des Publikums. Was die hiedurch sehr geschädigten Geschäftsleute dazu sagen, ist uns gleichgiltig, wenn sie nur ihre Steuern bezahlen. Es lebe die Gewerbe-freiheit!

\* Stuttgart, 26. Januar. In der heutigen sehr zahlreich besuchten Versammlung des Landesausschusses und der Vertrauensmänner des konservativen Vereins für Württemberg wurde der Entwurf eines Wahlaufsatzes vorgelegt und genehmigt. Ferner wurden die bis jetzt bekannten Kandidaturen der württembergischen Wahlkreise besprochen. Es wurde beschloffen, die Wahl der nachgenannten national-gefinnten Männer zu unterstützen und die Gesinnungsgenossen aufzufordern für deren Erwählung mit allen Kräften einzutreten: I. Wahlkreis: Geh. Kommerzienrat Siegle. II. Landrichter Beiel. III. Freiherr von Ulrichshausen. IV. Freiherr v. Neurath. V. Dr. Abae. VI. Sammwirt Bayha. VII. Kommerzienrat Stälin. VIII. Freiherr v. Ow. IX. Dekonometrat Burkhardt. XI. Landw.-Inspektor Leemann. XIV. Oberbürgermeister Fischer. XVII. Rechtsanwalt Mezler. — Hinsichtlich des X. Wahlkreises wurde beschloffen, den Gesinnungsgenossen anzuraten, dem Kandidaten der deutschen Partei, Dekonometrat Grub, als einem Anhänger des Septennats, ihre Stimme zu geben. Aus den übrigen Wahlkreisen lagen noch keine sicheren Nachrichten über die dort aufgestellten nationalgefinnten Männer vor.

— Im Lande soll von gewissenlosen auf die Täuschung der Wähler ausgehenden Agitatoren ausgestreut werden, es handele sich bei der Bewilligung der Friedenspräsenzstärke auf sieben Jahre darum, daß der Militärpflichtige fortan 7 Jahre dienen müsse, die Volkspartei und das Zentrum aber wollen nur eine dreijährige Dienstzeit wie seither auch. So unglaublich es scheint, daß diese plumpe Lüge Glauben findet, so giebt es, wie es scheint, doch Leute, welche auf eine solche Bauernfängerei hereinfallen.

Stuttgart, 28. Januar. (Handelskammerwahl.) Abgestimmt haben 581 Wahlberechtigte (1884 450), davon in Stuttgart 336, Eßlingen 50, Schorndorf 35, Cannstatt 34, Ludwigsburg 25, Backnang 21, Stuttgart Amt 2 (von 55 Wahlberechtigten) u. s. w. Gewählt sind die H. H.: 1) Franck mit 578 Stimmen, 2) Gartenstein 573, 3) Neff 573, 4) Ruhn-Berg 569, 5) Stähle 565, 6) v. Pflaum 492, 7) Stälin 346, 8) Eisenlohr 341, 9) Sid mit 335 St. Weitere Stimmen erhielten: Eisenwein-Backnang 231, Lindauer-Cannstatt 226, Wagner-Ludwigsburg 226, Arnold-Schorndorf 59 u. s. w.

Großbottwar, 26. Januar. In dieser Woche wurde die älteste Person unserer Stadt und wohl auch des ganzen Bezirks zu Grabe getragen: die Witwe des längst verstorbenen Gutsbesizers Lederer vom Abtatterhof. Dieselbe ist im Jahre 1790 geboren und hätte bis Mai das 97. Lebensjahr erreicht. Sie war seit mehr als 50 Jahren Witwe; seit 13 Jahren lebte sie in unserer Mitte.

Gmünd, 27. Jan. Hasenwirt Waibel von hier ging diesen Vormittag mit einigen Freunden auf die Jagd. Waibel schoß zu guter Letzt noch einen Rehbock, nahm das Gewehr auf den Rücken und trat mit seinen Genossen den Heimweg an. Am Waldesaum wollte er den einen noch gespannten Hahnen abstellen; allein die Hundeleine muß sich in denselben verwickelt haben. Man hörte einen Schuß und die volle Schrotladung ging Waibel in das Gehirn, so daß er augenblicklich tot war.

Baihingen a. G., 24. Januar. Auf den seit Weihnachten von Frhr. v. Neurath abgehaltenen Treibjagden sind über 450 Hasen, über ein Duzend Rehböcke und mehrere Füchse geschossen worden; auf zwei Jagden des Frhrn. N. v. Reichach in der Umgegend von Ruffdorf gegen 100 Hasen und eine Anzahl Rehböcke und Füchse. — Am 20. ds. Mts., morgens gegen 6 Uhr, ist in einem Bauernhause in Horrheim ein Brand ausgebrochen, welcher jedoch noch zeitig unterdrückt werden konnte. Brandschaden ca. 25 <sup>th</sup> Fahrlassige Brandstiftung durch ein junges Mädchen soll die Entstehungursache sein.

Aus dem Fränkischen, 26. Januar. In dem Orte Thann hat sich vorgestern ein gräßliches Unglück ereignet. Zwei Bürger von da waren mit dem Ausspühen einer Reihe Pappelbäume beschäftigt. Einer derselben, Güttler Däschlein, stand eben unten, als ein schwerer Ast herabfiel und ihn so schwer verletzte, daß er nach Verlauf von 2 Stunden unter schrecklichen Qualen seinen Geist aufgab. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Aus dem Fränkischen, 27. Jan. Die Familie des Amtsgerichtssekretärs Herrn Heubek in Cadolzburg wurde binnen einem Zeitraum von vier Wochen vom Schicksal schwer heimgesucht, indem derselben in dieser Zeit vier blühende Kinder im Alter von 7, 5, 4 und 2 1/2 Jahren an der Diphtheritis starben. — Die beiden Kinder des Gastwirts G. in Kleinhaslach vergnügten sich auf dem Eise, als dasselbe einbrach und beide Kinder unter demselben verschwanden. Es dauerte lange, bis man sie wieder auf die Oberfläche bringen konnte; das jüngere war tot, während das ältere wieder ins Leben zurückgerufen werden konnte.

## Deutsches Reich

Mugsburg, 26. Januar. Der hier lebende k. b. General-Lieutenant z. D. v. d. Tann erläßt folgenden Aufruf: „Alte Kampfgenossen von Schwaben! Der Wahlkampf steht vor der Thüre. Man will unserem alten Heldekaiser seine Forderung für die Armee nicht

bewilligen. Denkt zurück an den Feldzug von 1870/71 und die ruhmreichen Schlachten. Viele von Euch standen unter meinem Kommando oder kennen mich. So wie wir damals miteinander gegen den Feind gehalten haben, wollen wir auch jetzt miteinander stimmen zum Besten der Armee und des Vaterlandes. Wählt die Männer, welche zu Kaiser und Reich stehen. Es lebe Se. Majestät der Kaiser! Freiherr v. d. Tann, General-Lieutenant z. D.“

— Die Kundgebungen aus freisinnigen Kreisen für das Septennat mehren sich. In einer Reihe von Wahlkreisen haben Männer, die sich bisher zur freisinnigen Partei bekannten, erklärt, mit der Haltung der Partei in der Militärfrage nicht einverstanden sein und nur einen Kandidaten wählen zu können, der sich bereit zeigt, für die unveränderte Militärvorlage zu stimmen. Solche Erklärungen liegen aus Danzig, Königsberg, Sondershausen vor. In Friedeberg-Arnswalde tritt ein freisinniger Kandidat auf, der das Versprechen gegeben hat, für das Septennat zu stimmen.

— Der „Straßb. Post“ wird Einsicht in einen Brief verstattet, den ein in St. Dié wohnender Elsäßer an seine Straßburger Angehörigen gerichtet hat. Es heißt da: „In der nächsten Woche sollen noch 2 Bataillone Jäger eintreffen, und man spricht davon, daß in kurzer Zeit etwa 80 000 Mann zwischen St. Dié und Nancy zusammengezogen würden. Die Leute glauben hier, daß der Krieg bevorstehe und daß die Preussens wieder über Frankreich herfallen wollen. Andere sagen, die Stunde der Revanche hätte geschlagen, und die vielen eingewanderten Elsäßer sagen ohne Hehl, daß die Zeit der Wiedergewinnung ihres Heimatlandes gekommen sei. Ich glaube es nicht, weil ich die Verhältnisse jenseits besser kenne, das deutsche Militär kenne und auch weiß, wie man sich in Straßburg an das Neue gewöhnt hat. Jedenfalls wäre es besser, Alles behielte seine Ruhe und wir machten unsere Geschäfte in Frieden weiter. So denken die Franzosen fast alle und sagen es auch. Unsere Leute machen hier viel mehr Spektakel als die Franzosen, und es gibt manchmal böse Worte daher. Gott erhalte uns den Frieden.“

## Niederlande.

Rotterdam, 24. Januar. Verschiedene Blätter haben sich in der letzten Zeit angefaßt der drohenden politischen Lage über die nächste Zukunft der Niederlande im Falle größerer politischer Verwicklungen ausgelassen und dabei namentlich die Frage erörtert, ob man stark genug wäre, beim Ausbruch eines deutsch-französischen Krieges die Neutralität nötigenfalls mit bewaffneter Hand zu behaupten. Man geht dabei von der Voraussetzung aus, daß Frankreich, dem der Weg zwischen Straßburg und Metz, dem früheren Ausfallthor gegen Deutschland, versperrt ist, den ersten Vorstoß über Belgien, Luxemburg und die niederländischen Provinzen Nordbrabant und Limburg machen würde. Irgendwelchen Hindernissen würde eine französische Armee, da auf diesem Wege keine Festungen liegen, nicht begegnen, wohl aber könnte ein vereinigt niederländisch-belgisches Heer in der Stärke von 100 000 Mann, welche beide Staaten recht gut auf die Beine stellen könnten, den Vormarsch der Franzosen bedeutend erschweren und wenn diese auch, wie wohl anzunehmen ist, in allen Gefechten Sieger blieben und doch vorwärts rückten, so kämen sie doch geschwächt und erschüttert an der Grenze an, wo die frischen deutschen Truppen sie erwarten würden. Selbstverständlich aber wird Deutschland in diesem Falle nicht ruhig warten, bis die Franzosen sich den Weg nach Deutschland gebahnt haben, sondern ebenfalls die Grenze überschreiten und dies um so mehr, als weder das belgische, noch das niederländische Heer augenblicklich in kriegstüchtigem Zustand sind und wohl auch für die nächste Zukunft zu demselben nicht kommen werden, da die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in beiden Staaten auf unübersteigliche Hindernisse zu stoßen scheint.

## England.

London, 27. Jan. In der Thronrede, mit welcher das Parlament heute wiedereröffnet wurde, heißt es: Die Beziehungen Englands zu allen Mächten seien freundlich. Die Angelegenheiten im Südosten Europas seien noch nicht geregelt, die Königin besürchte aber nicht, daß aus den noch nicht beigelegten Streitfragen, welche in jener Gegend entstanden seien, irgend eine Störung des europäischen Friedens hervorgehen werde. Die Königin habe, obgleich sie die Ereignisse beklage, welche den Fürsten von Bulgarien genötigt hätten, sich von der Regierung zurückzuziehen, gleichwohl es nicht für angemessen erachtet, in die Vorgänge behufs der Wahl eines Nachfolgers des Fürsten eher einzugreifen, als bis dieselben das Stadium erreichten, in welchem nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags ihre Genehmigung erforderlich sei. Die Aufgabe der Regierung in Egypten sei noch nicht vollendet, aber ein wesentlicher Fortschritt zur Sicherung der äußeren und inneren Ruhe sei gemacht. Die Lage der Dinge in Irland erheische noch immer die sorgfältigste Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften. Der „systematische“ Widerstand der Pächter gegen die Zahlung des Pachtzinses wird in der Thronrede besonders hervorgehoben. Es werden Vorlagen zur Sicherung einer „prompten und wirksamen Handhabung des Strafgesetzes“ in Irland angekündigt. Der übrige Teil der Thronrede betrifft ausschließlich interne Angelegenheiten.

## Schiffahrt-Nachrichten

Mitgeteilt von Im. Schesfel in Waiblingen.  
Der Postdampfer „Rhein“ ist am 23. Jan. wohlbehalten in Baltimore angekommen.  
Der Postdampfer „Trave“ ist am 23. Januar wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Landwirtschaftliches.

Waiblingen, 28. Jan. Bei einem gegenwärtigen Spaziergang auf die Landstraßen oder in unmittelbarer Nähe von Baumgütern, muß es einen jeden Beteiligten oder nicht Beteiligten, schmerzlich berühren, wenn man die zusammengebrochenen Bäume oder starke abgebrochene einzelne Aeste herumliegen sieht. Da nun oft in unmittelbarer Nähe sich wieder welche befinden, welche keinen oder nur wenig Schaden gelitten haben, so drängt sich einem der Gedanke auf, wie kommt es, daß es diesen so wenig gethan hat. Bei genauer Besichtigung wird man nun finden, daß dieselben eine andere Form der Krone haben und daß da die Natur selbst mitgeholfen hat. Betrachtet man durchgehends dieselben, welche zusammengebrochen sind, so wird man finden, daß Alle alt wie jung nach dem Saße einen gleichen Schnitt erhalten haben. Ein mehrjähriger Schnitt oder eine Besserung in der Behandlung überhaupt nicht zu finden ist. Der erste Schnitt nach dem Saße wird heute gerade noch meistens so wie früher ausgeführt, daß sämtliche Zweige gleich hoch zurückgeschnitten werden. Ein weiterer Rückschnitt nicht mehr zu finden ist, höchstens im ausschneiden der verkehrt wachsenden Zweige stattfindet. Die Folge ist nun die, daß sämtliche Zweige gleich wachsen und gleich weit auseinandergehen, welches den großen Nachteil hat, daß wenn sie älter werden und nicht immer gut gestützt sind, der Sturm abbricht oder gar abschlagen thut. Mitunter muß man sog. Brechen anlegen, damit sie nicht verschlügen. Ebenso kommt es durch diesen gleichmäßigen Rückschnitt vor, daß die Feuchtigkeit zwischen den Zweigen am Ende des Stammes stehen bleibt und ein hohlwerden der Bäume dann zur Folge hat. Beim ersten Schneiden nach dem Saßen hat man besonders darauf Rücksicht zu nehmen, daß der mittlere Zweig ungefähr ein Drittel länger gelassen wird als die andern. Durch dieses, da der Saft immer an die höchsten Spitzen zuerst und am meisten kommt, wächst nun dieser länger gelassene Zweig stärker als die andern und welcher nun so zu sagen eine Fortsetzung des Stammes bildet. Bei dem nächstjährigen und andern Jahren nach folgendem nötigem Zurückschneiden, muß nun unbedingt der mittlere Zweig, (sog. Leitweig) länger gelassen werden. Der Rückschnitt der Zweige richtet sich ganz nach dem Wuchs des Baumes, treibt derselbe stark, so darf nicht so kurz geschnitten werden, treibt derselbe aber schwach, so ist ein stärkerer Rückschnitt notwendig. Durch dieses nun behält derselbe immer die Oberhand und die Nebenzweige bleiben im Wuchs zurück, was zur Folge hat, daß der Baum eine möglichst hochgehende Krone erhält, die Nebenzweige kürzer werden aber zäher sind und von einem auseinandererschlagen keine Rede sein kann. Auch ein solch starkes Schütteln der Aeste durch den Sturm kann nicht mehr stattfinden, weil dieselben kürzer sind.

R. U.

## Zwei Originale

aus der guten alten Zeit

oder der Kronenapotheker und der Mohrenjakob.

Historische Original-Humoreske aus Ulm vor circa 50 Jahren von C. C. (Fortsetzung und Schluß). (Nachdruck verboten.)

Der Herr Apotheker ersuchte nun den Herrn Cantor, zu ihm herüber zu sitzen, weil er noch etwas mit ihm zu sprechen wünschte. Der Herr Cantor verstand diesen Wink alsbald und leistete, noch ehe sein Essen aufgetragen war, Folge, worauf ihm der Herr Apotheker das Glas füllte und ihn auf das gemeinschaftliche Wohl zu trinken bat.

Die Zeit verlief nun unter allgemeinem, gemüthlichem Geplauder und Gelächter, und der Herr Apotheker vergaß dabei seinen Herrn Nachbar nicht, während er gegen sich selbst zurückhaltend war, so daß der Herr Cantor in eine besonders heitere Laune versiel, noch ehe sein Braten aufgetischt war.

Endlich kam dieser und war bald bis auf eine Kleinigkeit versorgt, die dann, wie gesagt, in ein vom Herrn Gastgeber auf Ersuchen beigebrachtes Packpapier gewickelt wurde, nebst der vom Herrn Apotheker zugelegten größeren Portion, für welche sich der Herr Cantor höflichst bedankte. Alsdann wurde das Weintrinken fortgesetzt, bis endlich der Herr Cantor von dem Guten etwas zu viel genossen hatte und dufelig wurde. Dazwischen hinein entfernte sich der Herr Apotheker auf einen Augenblick, um den Herrn Mohrenwirt draußen zu befragen, ob noch ein solches Schlegel zu haben sei, aber in kaltem Zustande, was dieser bejahte und worauf jener es bestellte. Als das letztere Gansviertel vom Herrn Mohrenwirt selbst seinem Freunde, dem Herrn Apotheker, in verhülltem Zustande präsentiert worden war, legte dieser es, ohne weiteres zu reden, neben sich auf den Tisch, praktizierte es aber bald darauf dem Herrn Cantor in seine Rocktasche, jedoch so, daß das Wein herausschaute, was dieser aber nicht beachtete, während die anderen Gäste vorerst darüber schwiegen. In der Folge machte sich der Herr Cantor anheischig, nach Hause zu gehen, ziemlich gedrückt durch die Wirkung des Weines und das Gewicht der Gansbraten, wobei sich das sichtbare Gansbein possierlich ausnahm. Er erkundigte sich beim Herrn Gastgeber nach seiner Beche, worauf dieser ihm mittheilte, daß er gar nichts schulde als das Wiederkommen, weil der Herr Apotheker ihn regaliert habe. Unter ehrerbietiger Verbeugung und mehrfacher Dankagung bei dem letzteren und allgemeiner Verabschiedung entfernte sich sodann der Herr Cantor, der zwar noch gut zu Fuß war, aber sonst die Wirkungen des edlen Nebensaftes nicht ganz verbergen konnte. Kaum hatte er der Thüre den Rücken gekehrt, als sich das Gespräch auf seine Person lenkte.

„Gebet Achtung, ihr Herren,“ sagte der Herr Apotheker, „der kommt noch einmal, sobald er das Gansviertel entdeckt hat, das ich ihm in die Tasche spielte.“

Zu Hause angelangt, wollte sich der Herr Cantor seines Gepäcks entledigen, machte aber dabei zu seinem großen Schrecken die Entdeckung, daß er auch ein ganzes Schlegel in der Tasche hatte. Dies führte ihn in seinem angerauchten Zustande auf den Gedanken, daß er sich dasselbe unwissentlich auf unrechte Art dem Herrn Apotheker entwendet haben möchte, so daß er, eine Weile im Zimmer verbleibend, den Entschluß faßte, sich nochmals in die Mohrenwirtschaft zurück zu begeben, angeblich um ein vergessenes Sacktuch und seine Dose dort zu holen. Diese Weile benützte sein Sohn Fritz, ein etwa 8jähriger Knabe, welcher den Braten gerochen hatte, um Wein und Fleisch aus der Tasche seines Vaters zu ziehen und nach der Seite hin zu verbergen, worauf der Herr Cantor abging. In der Mohrenwirtschaft angelangt, wurde er von den noch anwesenden Gästen mit Hochrufen empfangen, wandte sich alsdann an den Herrn Apotheker und suchte sich bei demselben wegen des aus purem Versehen mitgenommenen Gansschlegels zu entschuldigen. Als er das Schlegel aus der Tasche herausziehen und dem Herrn Apotheker zurückgeben wollte, entdeckte er aber zu seinem Schrecken, daß er es gar nicht mehr hatte und vermutete nun den herrlichen Braten unterwegs verloren zu haben. Der Herr Apotheker suchte nun seinen Herrn Nachbar zu beschwichtigen, teilte ihm mit, daß er sich den Spaß erlaubt habe, das Gansviertel dem Herrn Cantor in die Tasche zu stecken und machte ihm begreiflich, daß wahrscheinlich von seinen Angehörigen jemand die Tasche entleert habe und lud ihn ein, noch einen Augenblick dazubleiben und Bescheid zu thun, worauf sie beide den gemeinschaftlichen Heimweg antreten wollen. Auf diese Auseinandersetzung hin beruhigte sich der Herr Cantor vollständig, blieb noch kurze Zeit unter den Gästen, die natürlich verschiedene Sticheleien vorbrachten, welche aber von demselben auf taktvolle aber auch spaßhafte Art pariert wurden.

Zu Hause angekommen, stellte er über das Verschwinden des Gansschlegels ein strenges Verhör an, das dann mit einer Tracht Prügel für sein Fritze endigte.

An den folgenden Tagen und bis in die nächst folgende Woche hinüber ging es in den drei Mohren wegen der Einkehr von Einheimischen und Fremden noch viel regsam her, so daß gegen das Ende der folgenden Woche aller Vorrat schon aufgezehrt war und am Samstag wieder neue Einkäufe gemacht werden mußten.

In der erzählten Weise haben also zwei Akte, welche durchaus nicht den Charakter von Schikanen, sondern lediglich von in Freundeskreisen vorkommenden aber auch zulässigen spaßhaften Neckereien an sich tragen, zu allseitiger Befriedigung ihren Abschluß gefunden, nicht zu vergessen der verschiedenen Armen, welche von Zeit zu Zeit in die Mohrenwirtschaft kamen, um die Ueberbleibsel von den Gästen und dem Hauspersonal unentgeltlich in Empfang zu nehmen, und diesmal für sich und ihre Angehörigen mehr als gewöhnlich bedacht werden konnten.

Daß die alte Zeit in mancher Hinsicht auch eine gute gewesen ist, mag daher durch die Data dieser Erzählung in mancher Hinsicht zur Genüge bewiesen worden sein!

[?] Mit litterarischen und künstlerischen Schätzen reich beladen tritt die „**Neue Musik-Zeitung**“ (Verlag B. J. Tonger, Köln) den Jahrgang 1887 an.

Die Elite der Schriftsteller, Illustratoren und Komponisten befindet sich in ihrem Besolge. Frischer und origineller denn je sind die Gaben, die sie ihren Lesern bietet.

Die Nr. 1 der „Neuen Musik-Zeitung“ 1887, welche in allen Buch- und Musikhandlungen gratis zu haben ist, enthält u. A. Biographien und Portraits von: Suppé, Genée, Milöcker. — Gersemi, Märchen von Fr. Sising mit Illustrationen. — Den Künstler ziert Bescheidenheit, Ein loses Blättchen aus dem Reisetagebuch einer gastierenden Primadonna von Richard Schmidt-Cabanis. — Eine Pilgerfahrt nach Bayreuth von Alex. Freitag-Loringhoven. — „Patrie!“, Große Oper von Paladilhe, Text nach Sardou. — Beethovens letzte Liebe von Fr. von Hohenhausen. — Anekdoten — Preisrätsel, endlich

Musik-Beilagen: „Neujahrs-Gravotte“ für Klavier von A. Güller. — „Wie ich dich lieb habe“, Walzerlied für 1 Singstimme und Klavier von Fr. Behr. — „Einsame Blumen“, Waldscene für Klavier von Robert Schumann.

Zieht man den außerordentlich billigen Preis des Journals (80 Pfg. quartaliter) in Betracht, so muß man zugeben, daß die „N. M.-Z.“ erstaunlich gutes und viel leistet.

Waiblingen.

## Dankagung.

Der hiesigen Feuerwehr schenkte Frau Wahler am alten Bahnhof  
**10 Mark**  
wofür den geziemendsten Dank ausspricht.

Das Kommando.

Hierzu eine Beilage von der „**Deutschen Partei**“ betr. **Neden des Feldmarschalls Grafen Moltke und des Reichskanzlers Fürsten Bismarck.**